



Foto: Thomas Wieck

Erst Schockstarre, dann Corona-Held

27.11.2020

Geänderte Verhältnisse erfordern besondere Maßnahmen. Da wird schon mal eine Kita umgebaut, um ein besonderes pädagogisches Konzept auch unter Corona-Bedingungen aufrechterhalten zu können. Das ist preiswürdig.

Die Stille war schon ziemlich gespenstisch für eine Kita. Keine umhertollenden Kinder, gedämpfter Lärmpegel dringt auf den Flur. Nur die Kleiderhaken mit kleinen Jäckchen und Mäntelchen zeigen, dass wir uns nicht in der Haustür geirrt haben. „Früher war es hier normalerweise nicht so still“, beantwortet Heide Becker unsere fragenden Blicke zur Begrüßung. Früher, das war vor Corona.



Dominik Eltschkner, Gabriele Hessemer und Ralf Latz, Geschäftsführer der Lebenshilfe - Foto: Thomas Wieck

Jetzt spielt das Leben der Kinder im Gruppenraum, wo wir, die „Männer von der Zeitung" von großen, fragenden Kinderaugen begrüßt werden. Fremde Gesichter in ihrer Kita, und das in diesen Zeiten? „Guten Morgen meine lieben Kinder! Heute haben wir die Zeitung zu Besuch. Wir haben doch einen Preis als Corona-Helden gewonnen und darüber möchte sie berichten", klärt die Leiterin Gabriele Hessemer die Situation auf.

Viele Eltern der zu betreuenden Kinder arbeiten in systemrelevanten Berufen und in dieser Rolle sieht sich die Kita auch selbst: „Viele Eltern befanden sich durch Homeoffice und zeitgleicher Kinderbetreuung in einer massiven Stresssituation. Niemand wusste zunächst, wie man mit der neuen Situation umgehen sollte, beinahe täglich gab es neue Vorgaben von den Behörden, die Flexibilität und Anpassung erforderten. Auch zu Beginn des ersten Lockdowns wurden dort weiterhin drei Gruppen mit jeweils fünf Kindern betreut. Doch auch die zu Hause gebliebenen Kinder wurden nicht vergessen. Wir haben uns auch um den Kontakt mit diesen Kindern bemüht. So wurde zunächst ein E-Mail-Verteiler erstellt, über den täglich selbst gedrehte Filme, selbst geschriebene Songs und sonstige Grüße zwischen den Kindern und der Kita ausgetauscht wurden. Auch auf ganz altmodische Weise hat man den Kontakt zu den Kindern mit Briefen und Postkarten aufrechterhalten."

Einfallreich, pragmatisch und mit viel Aufwand

Ganz ähnlich haben auch andere Kitas im Land versucht, mit der Herausforderung der Pandemie-Bedingungen klarzukommen. Für die Kita Biber stand das aber noch unter ganz besonderen Vorzeichen. Träger ist die Lebenshilfe Saarbrücken, die Kita ist als eine inklusive Einrichtung ausgerichtet und verfolgt ein besonderes pädagogisches Konzept, die sogenannte Reggio-Pädagogik. Deren Philosophie setzt auf Offenheit, Transparenz und Partizipation, die sich auch in der gesamten Architektur und Raumaufteilung ausdrückt: Keine Vorhänge oder Ähnliches versperren die Sicht durch die großen Fensterfronten. Die Räume sind nach vielfältigen Themen aufgeteilt, so gibt es

beispielsweise ein Atelier oder auch ein Bauzimmer, in denen die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Im Inneren des lichtdurchflutenden Gebäudes dreht sich schließlich alles um die Kinder.

Dies alles steht jedoch im Widerspruch zu der regelrechten „Schockstarre“, von der Gabriele Hessemer berichtet, wenn man sie auf die Anfänge der Corona-Pandemie zu Beginn dieses Jahres anspricht. Selbstredend, dass das alles unter den Corona-Bedingungen mit der Hauptregel Abstand halten, Kontakte möglichst vermeiden komplett infrage stand. Herausforderung war folglich, wenn das Konzept nicht ganz aufgegeben werden sollte, Offenheit und Corona-Auflagen in Einklang zu bringen.

„Die Gruppen mussten strikt getrennt werden, denn eine Durchmischung war aus Gründen des Pandemieschutzes nicht mehr möglich. Doch mit viel Kreativität und großer Anstrengung unseres gesamten Kita-Teams, das sich von der Situation nicht weiter beirren ließ, konnten wichtige Elemente erhalten werden“, betont die Leiterin.

„Anstatt dass die Kinder zu den Themenräumen kommen, kamen die Themenräume zu den Kindern. Diese Lösung klingt im ersten Moment recht pragmatisch, hat für uns aber einen erheblichen Mehraufwand bedeutet. Die Räume wurden nach und nach multifunktional hergerichtet, um den Kindern diese angespannte Zeit so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Inzwischen sind alle Räumlichkeiten so aufgebaut, dass alle frühkindlichen Bildungsbereiche abgedeckt werden können, gleichwohl auch nicht immer in derselben Intensität“, berichtet Dominik Eltschkner, der stellvertretende Leiter der Kita.



Erzieherin Lisa-Marie Kneip, beim Vorlesen natürlich ohne Maske - Foto: Thomas Wieck

Der Schwerpunkt soll nicht nur auf der bloßen Kinderbetreuung liegen, sondern auch einen bildungspolitischen Auftrag erfüllen: „Wir möchten die Kinder zu autonomen und selbstständigen Menschen erziehen. In vielen pädagogischen Bereichen verfügt unsere Kita auch über speziell ausgebildetes Fachpersonal, wie zum Beispiel für Spracherziehung oder Psychomotorik“, verdeutlicht Gabriele Hessemer. Denn auch Kinder mit Handicap – „Teilhabe-Kinder“, wie sie in der Kita genannt werden – sind in dieser Einrichtung herzlich willkommen. Man will nicht nur über Inklusion sprechen, sondern sie tatsächlich leben und umsetzen. „Die Kinder sollen schon früh lernen, selbstbewusst ein modernes und vielfältiges Menschen- und Weltbild zu vertreten. Wir betreuen Kinder, egal welcher Herkunft oder aus welchem sozialen Milieu. Toleranz gegenüber anderen, gehört zu einem unserer Grundprinzipien.“

Auch im Bereich der Nachhaltigkeit will die Kita mit gutem Beispiel vorangehen: Die dort verwendeten Materialien zum Basteln und zum Projektbau stammen aus sogenannten Remida-Stoffen. Dies sind ungiftige Stoffe, die bei gewerblichen Betrieben abfallen und damit eine umweltfreundliche Ressource zum Spielen, Bauen, Konstruieren, Forschen und Gestalten darstellen. Die gebastelten Werke der Kinder werden in der Einrichtung in Glasvitrinen ausgestellt, denn dies strahle auch eine Wertschätzung gegenüber den Kindern, ihrer Kreativität und ihrem Gestaltungswillen aus.

Die Einrichtung hat in der Zwischenzeit wieder ihren Vollbetrieb aufgenommen, aber die Anpassungen an den Infektionsschutz sind geblieben. 26 engagierte Frauen und Männer betreuen aktuell die insgesamt 89 Kinder, ungefähr ein Drittel der Plätze gehören zum Krippenbereich. Für ihr besonderes Engagement in der Corona-Zeit hat die Kita nun den Bildungspreis der saarländischen Wirtschaft erhalten samt 1.000 Euro Anerkennung, schließlich hat „eine Kita immer Wünsche und Ideen“. In besonderen Zeiten erst recht.

Lukas Paltz